

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachtrichstraße 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachtrichstraße; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 425, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1465). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Pöhl in Halle 6.  
Nummer 52 Halle a. S., Sonntag, den 6. Dezember 1914

## Beschlagnahme norwegischer Kriegsschiffe durch England.

Kopenhagen, 6. Dezember. Die „Politiken“ erfährt aus London: Die norwegische Regierung, die bei Armstrong zwei Panzerschiffe, lieferbar Dezember und Januar, bestellt hatte, erhielt in London durch die englische Regierung die Mitteilung, daß diese sich genötigt sehe, beide Schiffe für ihre Zwecke zu beschlagnahmen. Sie sei jedoch bereit, Norwegen vollen Ersatz zu leisten. Dieser Ersatz beträgt jedoch nur 5 000 000 Kronen, während Norwegen für die Schiffe 8 000 000 Kronen zu zahlen hatte. (B. 3.)

## Der Damm des Suezkanals von den Engländern durchstoßen.

Mailand, 6. Dezbr. Wie der „Secolo“ aus Aegypten berichtet, haben die Engländer bei Port Said den Ostdamm des Suezkanals durchstoßen und das trockengelegte Gelände des ehemaligen Sees von Pelusio wieder überschwemmt. Es handelt sich um eine Strecke von 58 km längs des Kanals bis nahe an Kantara.

## Der heutige Bericht des Großen Generalstabes.

Großes Hauptquartier 6. Dez., vorm.: Heute nacht wurde der Ort Vermelles südöstlich Bethune, dessen weiteres Festhalten im dauernden französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste.

Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der Masurischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig.

Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

## Absendung portugiesischer Regimenter nach Angola.

(W. T. B.) Paris, 6. Dezember. Das Journal meldet aus Lissabon: Regimenter verschiedener Waffengattungen mit Kriegsmaterial sind nach Angola zur Verstärkung der dort befindlichen Truppen abgegangen.

### Glossiti über die Neutralität Italiens.

(W. T. B.) Rom, 6. Dezember. Im weiteren Verlauf der Sitzung führte der frühere Ministerpräsident Glossiti u. a. aus: Ich erinnere bezüglich des Neutrale Italiens, die Neutralität zu erklären, daran, daß, als schon im Jahre 1913 Österreich an eine Aktion gegen Serbien dachte, ich mit dem verstorbenen Minister des Aeußeren die Ansicht geteilt habe, daß dabei der Bündnisfall nicht gegeben sei, und diese Ansicht hat die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten nicht gestört. Als Italien seine Neu-

tralität proklamierte, habe es also vollkommen loyal gehandelt und nur sein gutes Recht ausgeübt. (Zehr lebhafter Beifall.) Er billigte vollkommen die von der Regierung abgegebene Erklärung. (Beifall.) Der Redner erwähnte die Italiener, eine lange und reichverzierte Politik zu beobachten. Er werde seine Stimme der Regierung abgeben, von der er wünsche, daß sie in ihrem Vorgehen verharren möge. (Zehr ebhaste Zustimmung.) Hieran wurde die Sitzung aufgehoben.

### Vor der Entscheidung im Osten.

Oesterreich-ungarisches Kriegspressequartier, 6. Dezember. Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wird wachsenden Ortes folgenbermaßen ge-

schilbert: Die Entscheidung auf dem Hauptkriegsschauplatz liegt in den Kämpfen in Rußisch-Polen so, daß der gewaltige Stoß der Russen durch die Stellungen der Verbündeten als abgewiesen angesehen werden kann. Die Operationen des Feindes deuten sogar darauf hin, daß die Russen von ihrem Vorhaben, durchzubrechen, abgekommen sind. Die weitere Entwicklung der neuen Unternehmungen hängt vom gegenseitigen Verhältnis ab und läßt sich im vorliegenden Augenblick nicht beurteilen.

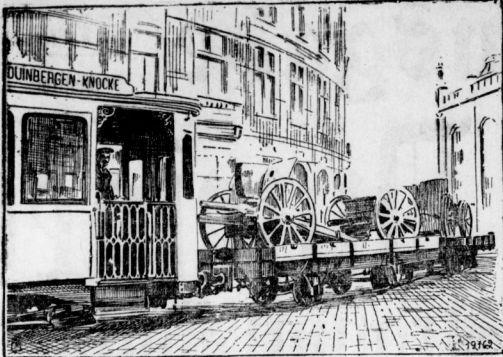
Die österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Westgalizien haben einige erfolgreiche Operationen unternommen und dadurch auch hier den Feind in die Abwehr gebrängt.

Die Kämpfe in den Karpaten haben diesmal ein heftigeres Gepräge als während des ersten Einfall der Russen und werden, wie dies unter Berücksichtigung

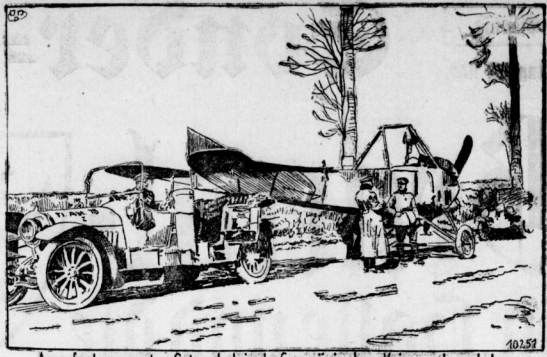
des beträchtigen Geländes und der Winterzeit bedingt ist, mit wechselndem Erfolg geführt. Ueber den beträchtlichen Abbruch dieser Kämpfe herrscht Uneinigkeit. (Vor Frischemal herrscht Ruhe. (Z. A.)

### Ein serbisches Ministerium der nationalen Verteidigung.

Rom, 5. Dezember. Nach einer Äußerung Weibung gilt es als sicher, daß in Serbien eine Art Landes-Verteidigungs-Ministerium auf einer breiten parlamentarischen Basis unter dem Vorherrschen von Pajitch gebildet werden wird. Nach hiesigen serbischen Quellen ist keinerlei Veränderung in der Richtung der serbischen Politik zu erwarten, im Gegenteil eine Befestigung der nationalen kriegerischen Ziele.



Von den Kämpfen in Flandern.  
Transport von erbeuteten Gefässen mit der Straßenbahn.



Aeroplantransport auf dem belgisch-französischen Kriegsschauplatz.

### Son Krüffel ins Hauptquartier.

Brief eines Soldaten.

Wien, Sonntag, am 9. März morgens stand das Gas für den Krüffel im Hauptquartier. Der Krüffel ist eine für einige Minuten später die Fahrt an. Die Fahrt ist eine für einige Minuten später die Fahrt an. Die Fahrt ist eine für einige Minuten später die Fahrt an.

Drinnen aber, in meinem Schlafzimmer, flackerte das ein warmes Feuer, und der schön brennende Solofisch leuchtete halb heller, halb dunkler den gemütlichen Raum, der halb Schlaf, halb Wohnzimmer, mich die kalte Nacht idyllisch verzeihen ließ.

Ich war allein in dem Saale und beobachtete die Wand, die in Vertikalen zu beobachten ist, ist die Zimmerleuchte ab und heute meinen Revolver, unter das Kopfkissen. Dann schielte ich ein und träumte von Schlachten und Siegen und sah nach dem Fritzschuß meine grünen und blauen Jungen durch das Brandesburger Tor einziehen und die Leibbatterie des 1. Garde-Regiments jenseits des vom Schloss Salut. Als ich erwachte, glaubte ich mich immer, Monopolen zu haben und doch war es nur das feierliche Rollen meiner Wehr, die mich um 1/8 Uhr weckte. Ich riegelte die Tür auf und ließ mir Schokolade und Stimmrohr herbeibringen (Schokolade gab es nicht mehr). Meine Wehr freute mich verpuffend in der Luft, warum ich die Tür herbeibringe habe. „Ach, mein Herr, warum nicht trauen Sie uns?“

Was den Briefbogen ging ich durch das Städtchen. Da ist wenig zu berichten. Mein grüner und deutscher Herr und seinen aus ihre Schulbücher. Ich gewann ihre Kinderherzen durch 10-Pennigstücke, die sie im Pensionskasten wollten. Eine armlich gefärbte Frau bettete mich an. Herr, trage sie, was gibt es Neues aus...? Dort kämpft mein Mann und seit Wochen höre ich nichts. Ach, Herr, warum müssen alle unsere Männer fort und sich tödlichen lassen? Meine Antwort war kurz: „Beantworten Sie sich bei Ihren Freunden, den Engländern.“ Er, ein Engländer, mochte dem jungen Mann sein Stimmrohr und sagte in dem Gesicht, und damit meine Note mich nicht geändert hat, dann sagte er sie das alte Wort: „Der Sorgen hat, hat auch Väter.“

Ein Brief brachte mich... nach Luxemburg, und ein nächster Morgen fuhr ich von Trier aus nach Berlin. Welcher Einrud war auf dieser Welt? Der stärkste? Wohin ich kam, in jeder Stadt, in jedem Dorf, auf jeder Straße, an jeder Wohnung deutscher Wehr, so in der Heimat wie in der Fremde und schuf dann den härtesten Einrud von Deutschlands ungeheurer Armee. Reichte ringsum, Frankreich, Belgien,

Großbritannien, Rußland, 2 tuzi quanti, sie alle mühten sich vereinen gegen uns und unsere Wehrkämpfer. Ein Ding, wie nie die Welt es sah und, Gott gebe es, nie wieder sehr mochte.

Aber überall, in jeder Garnison auf die junge Straßensache, unerschöpfliche Meeren in dem großen Ringen, das Englands Flotte vor unserer Flotte und unseren Unternehmungsgeiste der Welt aufzustellung hat. Überall wird erregt und geist, und wenn die neue Wehrmacht hinabschickte an die Front, zu kämpfen für Recht und Recht, dann wird auch sie jubelnd abmarschieren in Stämpf, in Sieg und Tod und aus voller Kehle das alte herrliche Lied singen, das jedes deutsche Herz höher schlagen läßt: Deutschland, Deutschland über alles.

### Zwei Frauenherzen.

Ich brachte selbst den Fettel der Liebesgaben für die Truppen erbat, der Frau Seltra in ihre dritte Gruppe, denn ich war weniger auf beiden Fronten. Ich kannte die alte Dame als geistig und selbstständig und hatte noch vor kurzem erlebt, daß ein altes Mädchen, das ihre Gaben für sein Krankenhaus sammelte, und trotz meines Abtrats die vielen Sorgen zur dritten Gruppe hinaufführte, dort oben eine betrieblende Arbeit erfuhr, deren heilige Wirkung noch unter im Quastler im gültigen Gefühl der Wehrkämpfer geschrieen stand. Wie erging es sein Paar besser mit der Witte um Liebesgaben. „Wir geben nichts“, sagte die Frau Seltra durch den Spalt der halboffenen Klammer. Sie schaute das „nichts“ ernstlich nach ihren Jähren und Wohlstandem heraus und machte dabei ein so entzückendes Gesicht, als hätte sie wieder einmal eine bewährte Lebensregel unerschütterlichen Bestehens gegenüber zu verteidigen. „Jeder hat mit sich selbst genug zu tun“, fügte sie noch hinzu, einen Spruch, dessen Weisheitsgehalt mir nicht erheblich genug erschien, um mich für mein Zuspätkommen zu entschuldigen und meinen Weg zu unterbrechen. Nichts hatte die Frau, die in guten, geliebten Verhältnissen lebt, für unsere Krieger hätte, und ihre Tochter, die diese Frau, konnte, wie ich aus ihrem Munde oft im Tone bewundernden Entzückens ihre, ihren Nachmittagsstunde nur in Begleitung von Creme-Körbchen zu sich nehmen. Das Volk dachte eben nur

an sich und seinen Wagen. Meine Sonne war gedrückt, bis am Nachmittag sich unsere Wehrkämpfer einfahle. Ich weiß nicht, ob der Stand der Wehrkämpfer besonders geeignet ist, das Waschen von Gemütsknoten zu bequemen und ob es mehr Zufall ist, daß Gemütsknoten in seinen verhaltenen Schichten gerade eine alte Wehrkämpfer als ein Mutter erhabener Mutter, rathlos dieses und gelobten Gemütes befinde. Erfahrungsgemäß launet eine Wehrkämpfer seine Wehrkämpfer, aber manchmal aus eigenem Gefühl und dem der Familien, bei denen sie arbeitet, einige Lebensweisheit, die sich zu einer erhellenden Lebensphilosophie verarbeiten läßt. Lebensweisheit ist unsere Wehrkämpfer, die in jüngeren Jahren aus einem oberflächlichen Dasein nach dem Verdrängen wurde, ein prächtiges Wehrkämpfer, mit dem ich gern und oft nicht ohne Nutzen für mich plaudere. Sie hatte mir einmal ein köstliches Erlebnis zu erzählen. Sie war am Sonntag mit ihrer Tochter bei deren Schwiegermutter, einer Bauerfrau am Vorgebirge, gewesen. Sie schwärmte deshalb von Landluft, Landrot und Landrotter und erzählte schließlich, daß man ihr dort eine ganze Schürze voll flüchtiger Birnen geschenkt habe. Nach einer Pause fragte sie noch leuchtenden Auges das Wehrkämpfer sofort nach dem Namen. „Mit den Birnen war sie am Sonntagmittag in das Jagdrevier am X-Berg gegangen und hatte jedem der armen Jungen einen der schönen Sträuße auf die Wehrkämpfer gelegt. Wie sie sich gefreut hatte. Sie gabes Gefühl frohde im Wehrkämpfer dieser Freude. Dann sah sie unseren Liebesgabenstetel, und ihre Freude war erstickt. „Nun, ich weiß, was ich gebe, wenn man die Liebesgaben abholt“, sagte sie schließlich in fröhlicher Gesinnung. „Ich habe gehört, den Verurteilten stellt es oft an guten Kopfkissen. Im Frühling habe ich mir ein solches Kissen mit guten Federn lassen lassen. Ich werde das Kissen in ein nettes Paket packen, dann habe ich auch eine Liebesgabe.“

### Dahin, dahin.

„Mein 78-jähriger Vater hat“ — so schreibt ein Vater der „Tagl. Rundschau“ — „ich durch seine überlebende große Mutter auf die Engländer zu beziehendem Anstand seiner Schicksale begreifen. Wieviel Leid hat er erlitten, erlitten ein Wehrkämpfer in den Wehrkämpfer.“

Dem Manne kann geholfen werden, daß das die Schriftleitung, wenn sie auch sonst an Karotten keine besondere Freude habe. Aber im vorliegenden Falle würde und müßte sie eine Ausnahme machen, da sie die „überlebende große Mutter“ im inneren Herzen mitfühle. Die Vater lante:

Kennt ihr das Land, wo Frömmigkeit gedeiht,  
Wo man den Sonntag ganz der Kirche weicht,  
Wo alles herzlich respektabel ist,  
Weil sich niemand mit dem Wehrkämpfer ist?  
Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin  
Wacht ich mit euch, ihr Engländerfreunde, sieh'n.

Kennt ihr dies Land? Soll Denker ist es doch,  
Denn die Moral hat dort ein großes Loch,  
Der Mund und Schilling leidet man dort an,  
Und andre auszugeben, ist sein Plan.  
Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin  
Wacht ich mit euch, ihr blauen Jungen, sieh'n.

Seht ihr es wohl, wie jene Jungen glänzen,  
Wenn die Soldaten bei den andern blühen?  
Dann laßt es eifrig nach dem Dammern aus,  
Der ihm im Gesicht die Frische schreit ins Haus.  
Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin  
Wacht ich mit euch, ihr soldatene Jungen, sieh'n.

Kennt ihr das Land, wo man ein helles Licht,  
Zum eignen Nutzen alle Welt betriegt,  
Wo jeder Ören veranlagt nach drinnen schaut,  
Wo alles für Englands Heil verhandelt?  
Kennt ihr es wohl? Dahin, dahin  
Wacht ich mit dir, o die Daria, sieh'n. O. L.



Winterquartier Österreichischer Landkürmieser, die den Stappendienst in Serbien versehen.

3.00

Als Weihnachtsbuch bieten wir unseren Lesern das soeben erschienene Werk

# „Für Vaterland und Ehre“

Illustrierte Geschichte des grossen Krieges von 1914

Zum Ausnahme-Preis von Mark 3.00 erhältlich in unserer Haupt-Geschäftsstelle, in unseren Filialen und bei unseren Trägern.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

3.00

**Vorzugs-Preis**

**3.00**

**Vorzugs-Preis**

**3.00**

